

Resolution des Deutschen Falkenordens e.V. zu den Auswirkungen von Windenergieanlagen und Biogasmonokulturpflanzen auf Greifvögel

Der Deutsche Falkenorden (DFO) als wohl älteste Greifvogelschutzorganisation der Welt ist in tiefer Sorge um den Erhalt von Greifvogelbeständen in Deutschland.

Im Rahmen der Energiewende in Deutschland wurde eine alternative Stromerzeugung u. a. auch in Form von Windenergie- (WEA) und Biogasanlagen (BGA) von staatlicher Seite forciert in Gang gesetzt. Durch diese Formen der Energieerzeugung sind bereits heute lokale Bestandsgefährdungen bei Rotmilan, Mäusebussard und Schreiadler zu beobachten, und bei einem weiteren Ausbau, insbesondere der WEA, ist zu befürchten, dass in Zukunft lokal aber auch großflächig diese Arten aus angestammten Lebensräumen verschwinden. Letztlich sind momentan fast alle Greifvögel in Deutschland potentiell gefährdet, wenn auch die Gefährdungsgrade und die Ursachen bei den einzelnen Arten unterschiedlich sind.

Für die Gefährdung der o.a. Greifvogelarten durch die Energiewende sind zwei Faktoren verantwortlich:

1. Tötung durch Kollision mit den Flügeln der WEA und
2. Nahrungsmangel, bedingt durch großflächige Pflanzenmonokulturen (Mais u. a.) für die Biogasproduktion.

Jährlich werden neben ca. 1000 Roten Milanen und ca. 25 000 Mäusebussarden auch große Anzahlen von Seeadlern, Fischadlern, Schreiadlern, Wespenbussarden, Wiesen- und Rohrweihen, Wander- und Turmfalken durch Anflug an Rotorblätter getötet. Gleichzeitig und unabhängig von dieser direkten Tötung werden durch die großräumige Monokultur von Biogaspflanzen Greifvogelhabitate derart degradiert, dass keine ausreichenden Nahrungsressourcen mehr für Greifvögel vorhanden sind, so dass diese als Lebensraum zahlreicher Greifvogelarten vollständig ausfallen.

Deshalb weist der DFO daraufhin, dass ein weiterer Ausbau von Windkraft- und Biogasanlagen zum lokalen und teilweise sogar großräumigen Aussterben von einzelnen Greifvogelarten in Deutschland führen wird, da die Anzahl der getöteten bzw. verhungerten Individuen bei einzelnen Arten nicht mehr kompensiert werden kann.

Deshalb ist festzuhalten:

Windkraftanlagen und Biogasmonokulturpflanzen sind schon in der momentanen Auswirkung auf einzelne Vogel- und insbesondere Greifvogelarten (dasselbe gilt für viele Fledermausarten) nicht mit dem Artenschutz vereinbar und ein weiterer Ausbau wird unweigerlich zu lokalem und wahrscheinlich sogar großflächigem Aussterben von Greifvogelteilpopulationen führen. WEA und BGA sind ökologisch nicht nachhaltig.

Der DFO beobachtet und bedauert, dass Umwelt-, Naturschutz- und Tierschutzverbände in Deutschland keine klare Stellung zu diesem Artenschutz-Problem beziehen. Das erscheint verständlich, denn dazu wäre ein Paradigmenwechsel in ihrer Auffassung notwendig: Sie müssten ihre grundsätzliche Einstellung zur Energiewende und deren Folgen überdenken und als Konsequenz für den Artenschutz einen Stopp des weiteren Ausbaus von WEA und BGA fordern so lange, bis die wesentlichen Probleme des Artenschutzes geklärt sind.

Entsprechend fordert der DFO das Aussetzen des weiteren Ausbaus von WEA und BGA, die Durchführung einer unabhängigen wissenschaftlichen Evaluation bisheriger Erfahrungen und daraus abgeleiteter Forschungsprogramme sowie deren Auswertung. Erst danach sollten Entscheidungen über die Ausweitung dieser regenerativen Energiegewinnungsverfahren getroffen werden.